

Anregungen zu weiterem Forschen und Vergleichen verstanden werden. Der Herausgeber gruppiert die Geschichten wie folgt: erstes Buch: 1. aus den Tagen des zweiten Tempels, 2. Wundertäter, 3. die Heimsuchung, 4. unter den römischen Herrschern, 5. Märtyrer, 6. Entronnene; zweites Buch: 1. die Lehre, 2. um den rechten Sinn, 3. Weise untereinander, 4. Lehrer und Schüler, 5. Sprüche und Aussprüche, 6. Tod und Vermächtnis; drittes Buch: 1. Geschichten der Liebe, 2. von der Keuschheit, 3. ethische Geschichten, 4. lehrhafte Geschichten, 5. Wundergeschichten; viertes Buch: 1. Streitgespräche, 2. von Gebet und Segen, 3. Sabbatgeschichten, 4. von Geboten und Satzungen, 5. von der Armenpflege, 6. Heiliges Land; fünftes Buch: VI. von Recht und Gericht, 2. Frauenspiegel, 3. Sitte und Unsitte, 4. von mancherlei Glauben und Aberglauben, 5. Träume und Deutungen, 6. die Kreatur; sechstes Buch: 1. Gleichnisse, 2. Weisheitsgeschichten, 3. Rätselwort und Rätseltat, 4. Antworten, 5. scherzhafte Geschichten. Daß Judentum eine Religion des Buches ist, von Lernen und Lehren, von dieser Art Lernens, seinem eigentlichen Gegenstand erfährt der Leser hier eindrücklicher als in vielen langatmigen Darstellungen. Möchten sich recht viele zum Lesen und Liebenlernen anregen lassen!

W. E.

Baruch Graubard: Gelesen in den Büchern Mose. Freitagabend-Vorträge im Bayerischen Rundfunk. München 1965. Claudius Verlag, 317 Seiten.

Einmal keine Veröffentlichung über Juden, sondern die Stimme des Juden selbst zu vernehmen, ist der Wunsch vieler, deren Bereitschaft zur Begegnung mit dem Judentum geweckt wurde. Diesen Wunsch erfüllt vorzüglich der Band der Freitagabend-Ansprachen, den Baruch Graubard vorlegt. Vom Text der Heiligen Schrift ausgehend spricht er zu den Menschen seiner Zeit. Der Verf. bekennet: „Jeder Generation offenbarte die Tora ihre Position in ihrer Zeit und jedem Menschen seinen Standort. Das ist eine der Grundlagen der jüdischen Existenz in allen Fährnissen der Zeit. Der Pentateuch konzipiert eine Welt, in der die Einheit von Gesetz und Geschichte auch das kulturelle Vorwärtsschreiten sinnvoll, theologisch gesagt — heilsgeschichtlich, gestaltet. Somit ist die Gegenwärtigkeit Gottes in der Welt unserer Betätigung und damit unsere Rolle in ihr die eines heilsgeschichtlichen Faktors. Darin basiert die Gewißheit um die Wirklichkeit. Geschichte und Gesetz voneinander getrennt ergeben keinen Sinn.“ Der Verf. wurde in den letzten Monaten des Krieges von Franziskanern gerettet. Damals erlebte er, daß die Heilige Schrift auch für Christen einen verpflichtenden Charakter hat. Das hat ihn ermutigt, nach dem Krieg auch mit christlichen Hörern in Kontakt zu treten und sein Buch als Zeugnis des Willens zur Begegnung in einem evangelischen Verlag erscheinen zu lassen. Als Zeugnis jüdischen Bibelverständnisses, als Einführung in das liturgische Jahr der Juden möchte man gerade diesem Buch weite Verbreitung auch bei christlichen Lesern wünschen.

W. E.

Hermann Huss und Andreas Schröder (Hrsg.): Antisemitismus. Zur Pathologie der bürgerlichen Gesellschaft. Sammlung „res novae“. Veröffentlichungen zu Politik, Wirtschaft, Soziologie und Geschichte, Bd. 36. Frankfurt/Main 1965. Europäische Verlagsanstalt. 194 Seiten.

Dem Sammelband liegt eine Ringvorlesung zugrunde bzw. eine Vortragsreihe, die die Deutsch-Israelische Studiengruppe an der Frankfurter Universität 1964 veranstaltete. Zwei Beiträge sind außerdem noch hinzugekommen. Die Veranstalter und mit ihnen die Herausgeber des Sammelbandes sind der Ansicht, daß außer den Historikern und Politologen, auch der Sozialwissenschaftler und der Psychologe zum Thema Antisemitismus gehört werden muß. Neben historischen Beiträgen wird daher ein breiter Raum in dem vorliegenden Band den sozialwissenschaftlichen und psychologischen Untersuchungen eingeräumt. Wolfgang Hohheimer nimmt zur Psychologie des Antisemitismus Stellung und schildert Möglichkeiten der Pro-

phylaxe, Peter Fürstenau geht auf die psychologischen Nachwirkungen des Nationalsozialismus ein. In diesem Zusammenhang muß auch die Studie des hessischen Generalstaatsanwaltes Fritz Bauer erwähnt werden, der sich die Frage stellt, ob die NS-Prozesse der politischen Aufklärung dienen. Als Einführung in die Problematik ist der Sammelband recht brauchbar. Die beigegebene Bibliographie ist allerdings nur wenig hilfreich, da zu den Titeln keinerlei Bemerkungen gemacht werden. Dadurch bleiben die Namen für den uneingeweihten Leser völlig unverbindlich. Hingegen ist es begrüßenswert, daß jedem Artikel eine Kurzbiographie des Verfassers bzw. der Verfasserin vorangestellt wird. Beonders wichtig ist der Beitrag von Fritz Bauer, der klärt, daß die NS-Prozesse aus Gründen der Rechtsfindung unabhängig von politischen Nebenabsichten geführt werden, daß in ihnen jedoch durchaus ein wichtiges pädagogisches Moment steckt, nämlich die Einladung zur Selbstbesinnung! Die Prozesse sind wichtig, weil sie die so dringliche Frage nach dem „Warum“ stellen, warum konnte es zu einem so furchtbaren Antisemitismus kommen? Der Verfasser warnt davor, Hitler als Einzelercheinung sehen zu wollen. Seine Beobachtungen werden durch die Ausführungen der Psychologen bestätigt.

W. E.

F. K. Kienitz: 5000 Jahre Orient. Ein Gang durch Geschichte und Kultur des Nahen Ostens von den Pharaonen bis zur Gegenwart. München 1962. Verlag Callwey. 430 Seiten.

Es fehlt wohl kaum an Werken über die alte Welt des Orients, und auch an Berichten und Darstellungen über die gegenwärtigen Staaten und Länder dieses Raumes ist kein Mangel, jedenfalls auf weiten Strecken — Einzelfälle ausgenommen. Worin ist also die Bedeutung, sagen wir, die erste und augenfälligste, des Buches von Kienitz zu sehen? Der Verfasser hat sich eine Aufgabe gestellt, die nicht leicht zu meistern ist: sie umfaßt eigentlich ein Ungeheueres an Raum und Zeit. Nicht ein Land, nicht eine Kultur: viele Länder und Kulturen — von den ersterreichbaren Anfängen in der Darstellung durchgezogen bis in die Gegenwart. Eine Leistung, die erstaunlich genannt werden darf! Dabei gelingt es dem Verfasser immer wieder, in außerordentlich knapper Form das Wichtige aus den wissenschaftlichen Forschungsergebnissen in einer ansprechenden Weise einzuflechten, Hypothesen nicht zu einseitig anzusetzen, und so in einer gediegenen Art den Leser über die Geschichte und Geschehnisse des Orients bis in unsere Tage bestens zu unterrichten.

O. K.

Else Lasker-Schüler: Sämtliche Gedichte. Herausgegeben von Friedhelm Kemp. Bd. 134 der Reihe: Bücher der Neunzehn. München 1966. Kösel-Verlag. 368 Seiten.

In der Reihe der Bücher der Neunzehn ließ der Kösel-Verlag die von Friedhelm Kemp betreute Ausgabe der Sämtlichen Gedichte von Else Lasker-Schüler erscheinen. Theben-Gedichte und Lithographien (1923) wurden in Faksimile beigegeben, reproduziert nach einem Exemplar der unkolorierten Ausgabe. Der Anhang enthält aus der Feder von Margarete Kupper, mit tiefem Verständnis geschrieben, den Lebenslauf der Dichterin, dazu ein Werkverzeichnis der zu Lebzeiten Else Lasker-Schülers erschienenen Bücher sowie derjenigen posthumen Ausgaben, die heute zugänglich und für die Kenntnis des Gesamtwerkes von Belang sind. In den Anmerkungen werden die ursprünglichen Titel der Gedichte mitgeteilt sowie Widmungen und Kommentare, die für das Verständnis der Dichterin oft sehr wichtig sind.

In der Lebensbeschreibung geht Margarete Kupper von der mehr verbergenden als enthüllenden Selbstdarstellung aus, die Else Lasker-Schüler für die expressionistische Anthologie „Menschheitsdämmerung“ schrieb, die Kurt Pinthus 1920 herausgab, die aber für die Eigenart dieser Frau so außerordentlich bezeichnend ist: „Ich bin in Theben (Ägypten) geboren, wenn ich auch in Elberfeld zur Welt kam im Rheinland. Ich ging 11 Jahre zur Schule, wurde Robinson, lebte fünf Jahre im Morgenlande, und seitdem vegetiere ich“ (S. 291). Else Las-